(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 282 — **Sonntag, den 2. Dezember** — **1900.**

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Dezember 1900.

— Der Kaiser und der Kronprinz jagten am Freitag in der Letzlinger Haide. Auch am heutigen Sonnabend noch werden der Kaiser und sein ältester Sohn in Letzlingen der Jagd obliegen.

— Zum 200jährigen Bestehen der preußischen Königskrone schreibt die „Nat. Ztg.": Im Gegensatze zu der Meldung der „Köln. Volkszeitung" wird hier (in Berlin) angenommen, daß die Absicht, den erwähnten Gedenktag in Königsberg zu feiern, keineswegs aufgegeben worden ist. Nur handelt es sich in Wirklichkeit nicht um Feierlichkeiten großen Stils, vielmehr soll nur das übliche Ordensfest diesmal in einem der Bedeutung des Tages angemessenen, etwas erweiterten Rahmen sich in Königsberg vollziehen. — Und in der „Kreuzztg." ist zu lesen: Die Nachricht, daß am bevorstehenden 200. Jubeltage des Königreichs Preußen verschiedene Herren in den Fürstenstand erhoben werden sollen, muß mit großer Vorsicht aufgenommen werden. Es ist wohl anzunehmen, daß der Jubeltag Anlaß zu Gnadererweisen bieten wird, doch ist von Standeserhöhungen an maßgebender Stellung noch nichts bekannt.

— Exreichskanzler Fürst Hohenlohe, der augenblicklich bei seinem Sohne, dem Prinzen Alexander, in Kolmar im Elsaß weilt, wird von dort noch einmal auf kurze Zeit nach Schillingsfürst zurückkehren. Er widmet jetzt seine Muße der Regelung seiner eigenen Angelegenheiten, die unter dem Drucke des Kanzleramtes zurückstehen mußten. Vor Weihnachten noch wird er seine Wohnung in Berlin, Unter den Linden 77, beziehen, da ihm, wie er nach der „Kreuzztg." versichert, das dortige Klima gut bekommt.

— Der bisherige deutsche Botschafter in Paris, Fürst Münster, erklärte in einem Gespräch mit einem Mitarbeiter des Pariser „Figaro", daß er nur seines hohen Alters wegen aus dem Amte scheide. Nach der Weltausstellung, während welcher zwischen Deutschland und Frankreich ein ausgezeichnetes Einvernehmen geherrscht, habe er das Werk der Beruhigung, welchem er sich gewidmet, für beendet angesehen und den Augenblick für gekommen erachtet, um sein Amt in die Hände des Kaisers zurückzulegen. Der Fürst fügte hinzu, er werde den Winter an der Riviera zubringen.

— Staatssekretär v. Podbielski nimmt in diesen Tagen an den fürstlichen Jagden im Kyffhäusergebirge Theil.

— Als Gouverneur von Deutsch-Ostafrika soll nach der „Dtsch. Ztg." Graf Götzen ausersehen sein. Graf Götzen hat sich als „Afrikaner" durch eine Durchquerung Afrikas und die Entdeckung des Kirusees bekannt gemacht. Er ist seit etwa Jahresfrist Hauptmann im Generalstab zu Berlin. Die Nachricht ist mit Vorbehalt aufzunehmen.

— Dem Parlamentsberichterstatter, welcher die unrichtigen Meldungen über den Empfang des Reichstagspräsidiums beim Kaiser in die Presse brachte, wurden vom Reichstagspräsidium die Tribünenkarten entzogen.

— Bei der Reichstagsersatzwahl in Mesertz-Bomst siegte der konservative deutsche Kandidat v. Gersdorff über den ihm von den Polen entgegengestellten Kandidaten von Chrzanowski.

— Die in Preußen neueingeführte Waarenhaussteuer übt bereits Wirkungen aus. Das Breslauer Versandthaus Hänel erklärte seinen Lieferanten, obwohl ihm diese bei ihren Lieferungen 2 Procent für die Waarenhaussteuer in Abrechnung bringen wollten, auf die Führung aller Artikel zu verzichten, die unter die Waarenhaussteuer fallen. Das wird den Anderen sehr lieb sein.

— In unserem westafrikanischen Schutzgebiet Kamerun soll mit dem Bahnbau begonnen werden. In Berlin hat sich ein Ausschuß gebildet, der eine Bahn vom Kamerun-Delta bis nach Mundame bauen will und dabei ist, das nöthige Kapital aufzubringen. Durch die Bahn könnte das Hinterland für Pflanzungen erschlossen werden.

— Bureneinwanderung in Deutsch-Südwestafrika. Einer Amsterdamer Zeitungsmeldung zufolge haben gegen 50 gegenwärtig in Amsterdam befindliche Kaplandburen beschlossen, mit ihren Familien nach Deutsch-Südwestafrika auszuwandern. Die Unterhandlungen mit der deutschen Regierung sind in vollem Gange. Die Buren wünschen direkt von der Regierung Land anzukaufen. Die Buren rühmen das Entgegenkommen des deutschen Kolonialdirektors Dr. Stuebel, der die von beiden Parteien gestellten Bedingungen einer wohlwollenden Prüfung unterzogen hat.

Deutscher Reichstag.

11. Sitzung am Freitag, 30. November.

Am Bundesrathstisch: Staatssekretär Graf v. Posadowsky, Freiherr v. Thielmann, Reichsbankdirektor Dr. Koch, Minister Brefeld.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Erster Gegenstand der Berathung ist die Denkschrift über die Anleihegesetze seit 1875.

Abg. Fritzen (Ctr.): Es ist kaum jemals vorgekommen, daß in diesem Hause die Denkschrift über die Anleihegesetze einer Berathung unterzogen worden ist. Die Ausnahme, die wir heute machen, hat ihren Grund darin, daß am 14. September Schatzanweisungen im Betrage von 80 Millionen Mark nach den Vereinigten Staaten übernommen worden sind von der Diskontogesellschaft zu Berlin und der Norddeutschen Bank zu Hamburg im Auftrage der Bankfirma Kuhn, Loeb & Co. zu New York. Dieser Vorgang zeigt die ungeheure finanzielle und wirthschaftliche Entwickelung der Vereinigten Staaten und wird das Selbstgefühl der Amerikaner sehr steigern. Konnten diese Schatzanweisungen nicht in Deutschland untergebracht werden? Ich glaube wohl, daß es unter den Bedingungen, unter denen sie nach Amerika gegangen sind, wohl hätte geschehen können. Kurze Zeit nachher ist eine Hamburger Staatsanleihe, zu 99 $^1/_4$ allerdings, zehnfach überzeichnet worden. Ich richte daher an den Herrn Schatzsekretär die Frage, welche Umstände ihn dazu veranlaßt haben, diesen Weg einzuschagen. In den letzten Jahren haben wir eine 3% Anleihe emittirt; diese Anleihe steht 83,4. Beabsichtigen die Verbündeten Regierungen zum 4% Typ zurückzukehren? oder wollen sie bei den 3% Anleihen bleiben?

Staatssekretär Frhr. v. Thielmann: Es sprechen doch sehr viel Gründe dafür, es bei den Konsols zu lassen und nicht zur Ausgabe tilgbarer Obligationen überzugehen. Die tilgbaren Obligationen werden an der Börse nicht höher bewerthet. Ein Beschluß hierüber ist von den Verbündeten Regierungen nicht gefaßt worden. Wir haben von Jahr zu Jahr infolge des Flottengesetzes noch auf ein Jahrzehnt hinaus und länger sehr erhebliche Anleihen aufzunehmen und ich weiß nicht, ob es nützlich sein wird, mit der einen Hand diese Anleihen in das Publikum zu geben und mit der anderen einen Bruchtheil dieses Bedarfs in amortisirbaren Papieren wieder zurückzugeben. Um zu amortisirbaren Obligationen überzugehen, ist eine Reichsfinanzreform nöthig, die Niemand sehnlicher als ich herbeiwünscht.

Auf die Frage, ob wir den Typ der 3% Anleihen verlassen und zu den 4% Anleihen zurückkehren sollen, kann ich nur sagen, ein Beschluß darüber ist an maßgebender Stelle noch nicht gefaßt. Die Frage, warum wir die 80 Millionen-Anleihe nach Amerika gegeben haben, kann ich nur mit einigen Hauptgründen beantworten, die dafür maßgebend waren. Als im September sich das Geldbedürfniß bei uns geltend machte, war der Geldstand kein so flüssiger hier zu Lande, daß wir 80 Millionen aus dem deutschen Markt ziehen und dabei bis zum Jahresschluß den gegenwärtigen Bankdiskont von 5% erhalten konnten. 90 Tage lang hatten wir einen Bankdiskont von 6% und 3 Wochen lang eine solchen von 7%. Hier im Reichstag ist die Regierung wiederholt aufgefordert worden, solche hohen Diskontsätze zu vermeiden. Das war für mich der Hauptgrund die 80 Millionen-Anleihe nach Amerika zu geben. Es war dringend gerathen vom Auslande Gold heranzuziehen. In keinem Lande der Welt ist der Geldstand ein so günstiger, wie in den Vereinigten Staaten, das hat seinen Grund in der günstigen Handels-Bilanz der letzten Jahre und dem neuen amerikanischen Währungsgesetz, wonach die Nationalbank die Emission von Banknoten bis zu 100% ausgeben darf. Es war daher das geeignetste an die New Yorker Banken zu gehen. Ich zweifele keinen Augenblick, daß auch in Deutschland die 80 Millionen gezeichnet wären, aber unser Markt war damals entblößt und wir hätten einen höheren Diskont unfehlbar erlangt. In diesem Dilemma nahmen wir das Geld aus Amerika. Wenn der Diskontsatz bis Ende dieses Jahres auf 5% stehen bleibt, so ist hierin der Hauptgrund zu erblicken.

Abg. Graf Kanitz (kons.): Ich halte es auch wie der Abg. Fritzen für wünschenwerth, wenn auch in bescheidenen Grenzen, an die Reichsschuldentilgung zu denken. Befriedigt bin ich von der Erklärung des Reichsschatzsekretärs, daß er bei dem 3% Typ der Anleihen bleiben wird. Die Ausführungen des Schatzsekretärs über den Zufluß von Gold haben mich nicht befriedigt. Eine Anleihe von 80 Millionen muß auf dem deutschen Markt begeben werden, ohne daß dadurch irgendwelche Aenderung des Geldstandes eintreten darf.

Abg. Büsing (natl.): Meine politischen Freunde sind stets für regelmäßige Schuldentilgung eingetreten und werden auch in Zukunft stets dafür eintreten. Wenn man das Ziel erreichen wollte, das der Schatzsekretär genannt hatte, hätte man das Papier vertragsmäßig von den deutschen Börsen ausschließen müssen.

Staatssekretär Freiherr von Thielmann: Ich weiß, daß die Reichsbank die Schatzanweisungen in Deutschland leicht hätte unterbringen können, aber dann wären die 30 Millionen Mark dem deutschen Markt entzogen und die Reichsbank nicht gestärkt worden. Die amerikanischen Abnehmer haben das Papier mit pari bezahlt, de facto mit 100 $^5/_8$. Sollte drüben Geldknappheit eintreten, was ich in den ersten 2 bis 3 Jahren der Präsidentschaft McKinley's nicht befürchte, so könnten sie sie uns nur mit einem nicht unerheblichen Verlust zurückgeben. Wäre es denn prakttisch, jetzt 80 Mill. Mark in Deutschland zu begeben, zumal diese nicht hauptsächlich für China verwendet werden, wo jeder sich an den Fingern abzählen kann, daß 1901 noch mehr Anforderungen an den Geldbeutel gestellt werden müssen? Ich meine, lieber einmal aber gründlich.

Abg. Richter (fr. Vp.): Ich bin für die Aufrechterhaltung des heimischen Modus der konsolidirten Anleihen. Ich würde es für eine zu verantwortliche Maßnahme halten, wenn man zu den amortisirbaren Obligationen zurückkehrte. Machen Sie doch ein Gesetz, daß alle Ueberschüsse des Etats nicht den einzelnen Staaten überwiesen werden, sondern zur Deckung der Anleiheschulden verwendet werden. Wenigstens für die China-Anleihe werde ich das in Vorschlag bringen. Wären die Schatzanweisungen auf den deutschen Markt gebracht worden, so wären infolgedessen die 3prozentigen Konsols im Course gefallen. Unzufrieden sind nur die Bankiers, weil ihnen die Provision entgangen ist. (Heiterkeit.) Die Finanzverwaltung muß überhaupt in der Begebungsform wechseln und darf kein Monopol irgend einer einzelnen Bank oder einem Konsortium von Banken gewähren.

Abg. Dr. Arendt (Rp.): Ich stimme dem Abg. Richter in fast allen Punkten bei. Allerdings nicht darin, daß alle Ueberschüsse des Reichs zur Anleihe-Deckung verwendet werden müssen. Die 80 Millionen Anleihe hat natürlich auch auf den Diskont gewirkt. Aber von einer solchen Tragweite, daß sie vor der Diskonterhöhung schützt, ist sie doch nicht.

Staatsseretär Dr. Nieberding betritt den Saal.

Reichsbankdirektor Dr. Koch: Die Reichsbank war in Sachen der 80 Millionen Anleihe nur ausführende Instanz, aber sie hat die getroffenen Maßnahmen auch vollkommen gebilligt.

Abg. Dr. Siemens (fr. Vg.): Niemand zweifelt, daß die 80 Millionen hätten in Deutschland begeben werden können. Man hat durch die Konvertirung in Preußen den inneren Besitz des Landes unsicher gemacht. Diejenigen,

---

Sein Schutzpatron.

Novelette von Paula Kaldewey.

(Nachdruck verboten.)

Ein sonniger Novembermorgen! In der krystallklaren Luft verspürt man deutlich jenes Singen und Klingen, das an schönen Spätherbsttagen zuweilen vernehmbar ist. An den Zweigen hängen noch einige blaßgoldene Blätter und auf den Aesten schaukelt schon das allzeit fröhliche Wintervolk der Meisen und guckt fragenden Blickes auf das heitere Treiben, das sich zu seinen Füßen abspielt.

Ein derartig farbenprächtiges Bild haben sie noch nie gesehen! Von allen Seiten kommen Damen und Herren im Cylinder und rothen Frack herbeigeritten und dazu bläst das Musikkorps frische, lustige Jagdweisen.

St. Hubertus! Der Schutzpatron aller Jäger zu Fuß und zu Pferde muß doch gebührend gefeiert werden.

Behaglich rückt sich Gerhard von Westrell im Sattel zurecht und streicht das dunkle Bärtchen: „Wenn der Tag so weiter geht, wie er anfängt, kann's famos werden! Nicht wahr, Ritter und edler Herr von und zu Schreckenberg?"

Der Angeredete, kaum wenige Jahre jünger als der Sprecher, dreht sich lachend um.

„Wenn Du es nicht wärest, alter Freund, verbäte ich mir entschieden die vollständige Namensnennung. Aber bei Dir ist ja Hopfen und Malz verloren. Also weshalb fängt der Tag so schön an?"

„Da fragst Du noch!" klingt es vorwurfsvoll zurück. „Erstens: Wetter herrlich, zweitens: der prächtge Vierzehnender schon ausgesetzt, drittens: hoffe ich „auszuheben." —

Ein schelmischer Seitenblick traf bei diesen Worten den Freund.

„Bitte, weiter, Herr Jagdkönig!"

„Viertens: das Menu im Kasino ist heute großartig und fünftens: — last not least — sieh Dir unsern Damenflor an und sage nichts mehr, alter Junge!"

„Und dabei fehlt das — oder vielmehr die Schönste noch immer!"

„Wer ist denn das? Spanne mich nicht auf die Folter!"

„Du wirst schon sehen! Dort kommt sie übrigens gerade mit dem Alten."

Leutnant von Westrell dreht sich im Sattel um und wirklich, eben erscheint der gestrenge Kommandeur und ihm zur Seite reitet eine liebliche Mädchengestalt, angethan mit dem rothen Reitfrack, die blonden Flechten von einem glänzenden Cylinder bedeckt.

Gerhard reibt sich die Augen:

Blendet die Sonne oder narrt ihn der Teufel? Wenn beides nicht der Fall ist, dann reitet neben Oberst von Lüttken dieselbe junge Dame, die er im vergangenen Winter in der Hauptstadt kennen und lieben gelernt hat. Kennen und lieben — Dummheiten — kann man das von einem Menschen sagen, mit dem man noch niemals ein Wort gewechselt hat? Und doch liebte er sie! Deutlich entsann er sich des ersten Sehens! In der Philharmonie war es, wohin er, der gänzlich Unmusikalische, als „Bärenführer" die für Symphonien schwärmende Tante Kordula gebracht hatte. Ihm war die ganze Geschichte höchst langweilig gewesen, bis — ja, bis sich die Bogenthüre öffnete und in derselben die besagte junge Dame erschien, die gerade in diesem Moment ihren zierlichen Goldfuchs so prächtig kourbettiren ließ. War es seine rothe Husarenuniform, die ihren Blick auf ihn lenkte, oder seine Persönlichkeit, wer will das entscheiden! Jedenfalls trafen sich ihrer beider Augen und trafen sich am Abend immer wieder. Von nun an versäumte Gerhard von Westrell kein philharmonisches Concert mehr und stets begegnete er seiner liebreizenden Nachbarin. Worte wechselten sie niemals zusammen, dafür redeten aber ihre Blicke eine desto beredtere Sprache. Im Kameradenkreise war es schon sprichwörtlich geworden, daß Westrell nur noch für „Symphonien" schwärme und eines Abends hatte er über sich ergehen lassen müssen, daß ihn einer seiner Freunde neckte: „Nanu, St Hubertus ist als Schutzpatron wohl abgedankt und Polyhymnia an seine Stelle getreten? Das wird doch auch sicherlich seine guten Gründe haben!" Und dabei sprach dieser dreiste Mensch so laut, daß „sie", seine schöne Unbekannte, jede Silbe verstehen konnte und zweifellos verstand, das sah er an dem verstohlenen Lächeln, das bei jenen Worten ihr rothes Mündchen umzuckte. — Leider ging damals sein Kommando in der Hauptstadt zu Ende und er hatte sie nicht wiedergesehen, obgleich seine Gedanken täglich zu ihr zurückflogen. Und nun war sie in seiner Nähe, konnte er sie kennen lernen und sprechen.

In diesem Augenblick biegt die Meute um die Ecke, vom Huntsman geführt. Oberst von Lüttcken durch seine weiße Binde am linken Arm als Master kenntlich, giebt das Zeichen und unter dem Geschmetter der Jagdhörner setzt sich das rothe Feld in Bewegung. (Schluß im zweiten Blatt.)

die Konols besaßen, haben sie verkauft und sich der Industrie zugewandt. Die Erklärung des Staatssekretärs, daß diese Operation nur eine vorübergehende ist, erfüllt mich mit einer gewissen Befriedigung. Der Hauptunterschied zwischen amortisirbaren Obligationen und Konsols liegt darin, daß die Sache eine politische Bedeutung gewinnen kann, wenn man neues Geld braucht. (Nach rechts) Sie sind allein Schuld an dieser Situation. Sie haben diejenige Organisation, in der sich die ökonomische Kraft konzentrirt (Aha rechts), systematisch unterbunden. War es nun wirklich im Interesse unserer Diskontpolitik, die Schatzanweisungen nach Amerika zu begeben? Da muß ich sagen, daß diese 80 Millionen bei dieser Frage so gut wie keine Rolle spielen.

Abg. Lucke (b. k. Fr.) bemerkt, daß die nationalen Kreise von der Begebung der Anleihe in das Ausland wenig erbaut gewesen seien.

Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Büsing und Dr Hahn schließt die Berathung über die Denkschrift.

(Schluß im zweiten Blatt.)

Graf York von Wartenburg †.

Nach amtlicher Meldung ist Oberst Graf York, welcher die von Peking aus nach Kalgan unternommene deutsche Expedition erfolgreich durchführte, am 27. November an Rauchvergiftung gestorben, die er sich im Nachtquartier zugezogen hatte. Aerztliche Hilfe kam zu spät. Die Leiche ist nach Peking gebracht worden. Graf Hans Ludwig David Maximilian York von Wartenburg, Königlich preußischer Oberst und Abtheilungschef im Großen Generalstabe, war am 12. Juni 1850 zu Klein Oels in Schlesien geboren. Er war mit einer Russin, geborenen v. Bronikowska, vermählt und hatte durch seine Gemahlin weitreichende russische Familienbeziehungen, zu denen sich durch seinen langjährigen Aufenthalt als deutscher Militärbevollmächtigter in Petersburg neue hinzugesellten. Graf York erfreute sich in russischen Militär- und Hofkreisen der größten Sympathien, und das war neben seiner militärischen Tüchtigkeit auch der Grund, weshalb er dem Stabe des Grafen Waldersee in China zugetheilt wurde.

Außer der tief zu beklagenden Nachricht über des traurige Ende des Obersten York liegen aus China für heute nur wenige bemerkenswerthe Meldungen vor. Es bestätigt sich, daß Rußland neue Schwierigkeiten bei den diplomatischen Verhandlungen dadurch hervorgerufen hat, daß es mit einem Male die von ihm selbst mit aufgestellten Forderungen an China für zu hoch erklärt und die Revision des die Todesstrafe betreffenden Paragraphen oder dessen gänzliche Auslassung verlangt. Der Oberbefehlshaber Graf Waldersee, der sich, wie die deutschen Truppen fast ausnahmslos, der besten Gesundheit erfreut, hat eine Reise nach den berühmten Kaisergräbern der Ming-Dynastie unternommen.

Folgende Meldungen mögen hier noch eine Stelle finden: Tientsin, 29. November. Der Provinzialschatzmeister Tangwenhuan, welcher von dem Militärgericht in Paotingfu zum Tode verurtheilt wurde, wird nach Tientsin gebracht und dort von dem Scharfrichter der städtischen Regierung enthauptet werden. — London, 30. November. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Tientsin gemeldet: Die provisorische Regierung hat eine Kundgebung erlassen, in welcher das Verbergen von Waffen in der Stadt und in den Vorstädten bei Todesstrafe verboten wird. Es wird für die Auslieferung der Waffen eine Frist von fünf Tagen gesetzt. Diese Vorsichtsmaßregel ist sehr nothwendig, da eine große Menge Waffen gefunden worden sind und zahlreiche Boxer sich in der Stadt verborgen aufhalten. — Londoner Blätter melden vom 28. d. Mts. aus Peking: Heute verlautete hier, die Russen werden die Eisenbahn Schanhaikwan-Tientsin an die Deutschen ausliefern, welche sie wiederum den Engländern übergeben werden. Die Engländer werden die Bahn wieder in Stand setzen. Die Arbeiten zur Instandsetzung der Bahn sind noch nicht einmal begonnen worden.

Zur Reise des Präsidenten Krüger.

Obwohl bereits alle Anordnungen und Reisedispositionen bis auf die kleinsten Einzelheiten getroffen sind, ist es doch wieder zweifelhaft geworden, ob Krüger nicht noch in letzter Stunde seinen Plan, nach Berlin zu kommen, aufgiebt. Ein letzter und endgültiger Beschluß ist der „Voss. Ztg." zufolge noch nicht gefaßt. Präsident Krüger hat sich noch nicht entschieden, ob er von Paris zuerst nach dem Haag oder nach Petersburg reisen wird. Mit dieser Unentschiedenheit hängt auch zum Theil die Frage zusammen, wann und ob Krüger nach Berlin kommen wird. Erst wenn darüber die Entscheidung getroffen ist, wird man sich in Berlin mit der Frage beschäftigen, ob man von persönlichen Verhandlungen zwischen Krüger und dem Reichskanzler irgend welche practischen Ergebnisse erwarten darf. Bis dahin erscheinen alle Erörterungen, ob der Präsident vom Reichskanzler oder gar vom Kaiser empfangen werden wird, verfrüht. — Kommt Krüger nach Berlin, so wird er, wie von anderer Seite versichert wird, nicht als „Herr Krüger", sondern als Präsident der südafrikanischen Republik empfangen werden. Eine Annektion Transvaals ist bisher nicht notifizirt worden, so daß zur Zeit auch England selbst nicht anders kann, als den Präsidenten Krüger noch heute als Staatsoberhaupt zu betrachten. Daß Krüger keine Vermittelung der Mächte des europäischen Continents zu erwarten hat, ist schon wiederholt bemerkt worden und wird von verschiedenen Seiten auch heute wieder aufs Bestimmteste hervorgehoben. Die Andeutung, es sei dem Präsidenten Krüger nahe gelegt worden, den geplanten Besuch Berlins aufzugeben, ist völlig grundlos. Nach Telegrammen aus dem Haag beabsichtigt Frankreich seine Stellungnahme zu dem Interventionsanliegen Krügers von der Haltung Kaiser Wilhelms abhängig zu machen. (?) Der deutsche Kaiser weilt jedoch fern von Berlin, so daß Krüger kaum Gelegenheit finden wird, falls er in der nächsten Woche in Berlin weilt, den Monarchen persönlich zu sprechen. — In England herrscht begreiflicherweise die größte Entrüstung über die dem Präsidenten Krüger in Frankreich zu Theil gewordenen Ovationen und Ehrungen. Das wird das deutsche Volk freilich nicht abhalten, dem alten Ohm Paul gleichfalls stürmische Beweise seiner Sympathie und Hochschätzung zu gewähren, wenn er die Reise nach Deutschland doch noch unternimmt, was noch immer als wahrscheinlich anzusehen ist. — Eine amtliche Ankündigung des Krüger'schen Besuchs ist in Berlin bisher nicht eingetroffen.

Aus Paris liegen noch folgende Meldungen vom gestrigen Freitag vor: Präsident Krüger empfing heute Vormittag den Syndikus des Gemeinderaths, der ihm eine goldene Medaille zur Erinnerung an seinen Besuch im Rathhause und einen Abdruck auf Pergament des Protokolls der Gemeinderathssitzung vom 5. November überreichte, in welcher über den Empfang Krügers berathen wurde. Präsident Krüger dankte für die vielen Sympathiebeweise der Stadt Paris und dessen Vertreter und betonte schließlich nochmals, daß nur durch ein Schiedsgericht der Frieden in Transvaal herbeigeführt werden könne. — Krüger begab sich heute Nachmittag in den Senat, um dem Senatspräsidenten Falliéres einen Besuch abzustatten. Die Unterredung dauerte etwa 10 Minuten. — Der Senat nahm einstimmig einen Antrag an, der dem Präsidenten Krüger in derselben Weise, wie gestern Seitens der Kammer geschehen ist, die Sympathie des Hauses ausdrückt. Die Präsidenten der verschiedenen Gruppen des Senats begaben sich darauf zu Krüger, um ihm von dem Beschlusse Mittheilung machen. — Die meisten Pariser Blätter sprechen ihre Zustimmung zu der von der Kammer beschlossenen Kundgebung für den Präsidenten Krüger aus. Die nationalistischen Organe legen der Kundgebung eine große Bedeutung bei im Sinne einer Förderung der Vermittelungsidee. Der „Figaro" meint, der Vermittelungsvorschlag könne nur von der holländischen Regierung ausgehen, da die Holländer von demselben Stamm seien wie die Buren und die Schiedsgerichtstheorie zum ersten Male im Haag formulirt worden sei. „Siècle" befürchtet, die Kundgebung der Kammer werde nur die Feindseligkeiten vermehren, welche die Nationalisten zwischen England und Frankreich angefacht hätten.

Ausland.

England und Transvaal. Ein großartiger Sieg der Buren ist das letzte Kriegsereigniß unter der Oberbefehlshaberschaft des Lord Roberts in Südafrika. Die gesammte britische Besatzung von Dewetsdorp, 400 Mann, fielen in die Hände der Buren, die von de Wet und Steijn kommandirt wurden. Lord Roberts sucht diese schwere Niederlage, bei der auch eine Anzahl Geschütze von den Buren erobert wurden, durch allerlei Beiwerk zu beschönigen und zu mildern. Man darf aber annehmen, daß die ganze Geschichte von Verfolgung und Besiegung der Buren frei erfunden ist, um den Schlag minder schwer erscheinen zu lassen. Die Verluste der Engländer an Todten und Verwundeten waren erheblich, während auf Seite der Buren nur sehr wenige fielen oder verwundet wurden. Die zunehmende Thätigkeit der Buren und das Wiederaufleben der Feindseligkeiten hatte die Engländer schon hochgradig nervös gemacht, die Nachricht von der Niederlage bei Dewetsdorp hat aber geradezu consternirend gewirkt. — Lord Roberts hat aber trotz der schlimmen Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz doch Johannesburg verlassen, um über Durban die Heimreise anzutreten. Lord Kitchener führt nunmehr den Oberbefehl, um zu versuchen, durch verstärkte Grausamkeiten das Ziel zu erreichen, das seinem Vorgänger trotz der bekannten Brutalitäten versagt blieb.

Italien. In Italien ist die Kabinetskrise nun doch drohend geworden und man hält die Tage des Kabinets Saracco allgemein für gezählt. Die Kammer beschloß nämlich die Berathung über die erhöhten Forderungen für Heer und Marine bis nach dem Finanzexposé zu verschieben. Das bedeutet ein Mißtrauensvotum für die Regierung, das kaum ohne Folgen bleiben wird.

Aus der Provinz.

* **Strasburg**, 30. November. Unser evangelischer Pfarrer Hasse, der seit 1883 hier amtierte, ist in der Klinik zu Berlin, wo er Hilfe für ein schweres Leiden suchte, gestorben.

* **Graudenz**, 29. November. Der 25. Prozeß gegen die „Gazeta Grudziondska" in der Zeit ihres 7 jährigen Bestehens wurde am 27. November hierselbst verhandelt. Der verantwortliche Redakteur der „Gazeta Grudziondska" Sobiechowski, wurde zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt und zwar anläßlich eines Artikels in Nr. 111 des genannten Blattes, in dem es hieß: „Es wird uns Polen schwer uns mit den Preußen zu verbrüdern, denn es finden sich unter ihner immer mehr Lumpen ärgsten Kalibers."

* **Marienwerder**, 30. November. Der Altsitzer G. in Ottotschen hatte seit Jahren 2000 Mark in blanken Zwanzigmarkstücken in einer Kommodenschublade liegen und erfreute sich an dem Anblick des Goldes. Als er eines Tages wieder seinen Schatz betrachten wollte, fand er, daß derselbe verschwunden war. Nachforschungen nach dem gestohlenen Gelde sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

* **Zoppot**, 30. November. Zu der durch den Tod des Pfarrers Conrad erledigten Pfarrstelle bei der hiesigen evangelischen Gemeinde sind bis jetzt schon über 70 Bewerbungen eingegangen, obgleich die Stelle nicht zu den einträglichsten gehört. Das Gehalt beträgt 3000 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß, da kein Pfarrhaus vorhanden ist.

* **Bartenstein**, 30. November. Der Zigeuner Petermann war eines Diebstahls in Pr. Eylau wegen von der hiesigen Strafkammer zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Als der hiesige Wachtmeister Hartmann ihn am Mittwoch in das Gefängniß zu Wehlau bringen sollte, gelang es Petermann, in Königsberg zu entkommen.

* **Gilgenburg**, 30. November. In der Nacht zu Montag brachen Diebe in die hiesige katholische Kirche ein, indem sie ein Fenster eindrückten, die Eisenstäbe entfernten und mittels einer Leiter ins Innere gelangten. Sie entwendeten goldene Kirchengeräthe im Werthe von 800 Mk. und den Opferstock mit seinem Inhalt. Von den Dieben fehlt jede Spur.

* **Posen**, 30. November. Einer unserer früheren Mitbürger Rentier Gustav Kronthal in Berlin hat anläßlich seines 70. Geburtstages unserer Stadt 50 000 Mk. und zwar 20 000 Mk. sofort und 30 000 Mk. nach seinem Tode überwiesen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 1. Dezember.

* [Personalien] Der Dechant und Pfarrer Dr. v. Wolszlegier aus Gilgenburg ist auf die Pfarrei Pienkowo, im Dekanate Neuenburg, kirchlich eingesetzt.

—* [Im Schützenhaus-Theater] findet morgen Nachmittag wieder eine Schülervorstellung statt; Abends geht die Novität „Platz den Frauen" in Scene.

* [Concerte] werden diesen Sonntag Abend veranstaltet im Artushof von der Kapelle des 61. Regiments und im Victoria-Saale von der Pionierkapelle.

† [Coppernikus-Verein.] Die nächste Monatssitzung findet am Montag, den 3. Dezember, von Abends 8½ Uhr an, im Fürstenzimmer des Artushofes statt. Auf der Tagesordnung stehen außer Mittheilungen des Vorstandes ein Antrag desselben über Verwendung der diesjährigen Zinsen des Stipendienfonds und eine Reihe von Wahlen, so die eines ordentlichen Mitgliedes und für das kommende Vereinsjahr sowohl die dreier Vereinsmitglieder in die Museums-Deputation, als auch die des Vorstandes. In dem um 9¼ Uhr beginnenden wissenschaftlichen Theile, zu dem die Einführung von Gästen gern gesehen wird, wird Herr Rektor Schüler einen Vortrag halten über „Kinderfehler, ein psychologisches Problem".

— [Symphonie-Concert.] Eines überaus zahlreichen Besuches erfreute sich das erste diesjährige Symphonie-Concert der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments v. d. Marwitz unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Stork und ließen die Darbietungen derselben erkennen, daß sie es an künstlerischem Streben und fleißiger Arbeit nicht haben fehlen lassen. Gelang auch nicht alles so, wie es Seitens des Dirigenten gewiß erstrebt worden, so ist das wohl mancherlei schwierigen Verhältnissen zuzuschreiben. Die viersätzige Symphonie B-dur von Niels W. Gade bildete den Glanzpunkt des Abends. Sie birgt hohen musikalischen Werth. Insbesondere erwähnenswerth ist Satz 3 und 4, ersterer ein heiteres anmuthiges, von Humor durchwürztes Scherzo und letzterer ein schön gearbeitetes und frisch dahinfließendes Allegro. Wohllautend zwar, aber weniger hervorragend ist das Andante. Im ersten Satz ist der in der Einleitung vorhandene und sich oft wiederholende Terzensprung sowie einige interessante Themen zu bemerken. Der Ausführung der Symphonie Seitens der Kapelle kann man nur volles Lob spenden. Ferner gefiel uns ganz besonders die ausgezeichnete Auffassung und Wiedergabe der schottischen Tänze von Langey. „Air" von Bach sagte uns in dem Arrangement nicht besonders zu, da die so tief empfundene, von herrlichstem Wohllaut durchzogene Melodie durch die zu starke Besetzung aufdringlich erschien. Die Concert-Ouvertüre von Rietz wurde recht gut ausgeführt, während wir die Tannhäuser-Ouvertüre von derselben Kapelle früher bereits schöner gehört haben. Wünschen wir Herrn Kapellmeister Stork für sein nächstes Concert ein noch vollkommneres Gelingen und einen ebenso zahlreichen Besuch. O. St.

† [Blau-Kreuz-Sache.] Auf das am morgenden 1. Advent-Sonntage um 5 Uhr Nachmittags in der Neustädt. evangl. Kirche mit Predigt (Festprediger Pastor Pape aus Nakel a./Netze) und mit Nachfeier um 7 Uhr Abends in der Aula des Königl. Gymnasium stattfindende diesjährige Jahresstiftungsfest des hiesigen deutschen Blau-Kreuz-Vereins sei nochmals hingewiesen.

— [Der Westpreußische Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln,] der am Schlusse des letzten Berichtsjahres 2191 Kessel unter Aufsicht hatte, erhielt im Laufe des letzten Jahres einen Zuwachs von 958 Kesseln. Die Ziffer stieg also auf 3249 Dampfkessel. Ferner unterstehen 349 Dampffässer der Ueberwachung des Vereins. Der große Zuwachs erklärt sich aus dem Erlaß des Ministers vom 9. März 1900, wonach dem Verein der größte Theil der bisher unter Staaatsaufsicht gestandenen Dampfkessel überwiesen wird. Es ist ein weiterer Zuwachs von 615 Kesseln zu erwarten. Dadurch ist eine Vermehrung der technischen Beamten erforderlich geworden, und sind die Ingenieure Predelli und Stiller neu eindetreten. An den Vereinskesseln wurden im Berichtsjahre ausgeführt 4062 Untersuchungen, an den Dampffässern 363 Untersuchungen. Ferner wurden 160 Vorprüfungen von Genehmigungsgesuchen vorgenommen, Gutachten u. a. m. angefertigt. Im Dienste des Vereins stehen heute 1 Oberingenieur, 9 Ingenieure und 2 Bureaubeamte. Von größeren Unglücksfällen passirte im Vereinsbezirke einer, indem in Schillno die Explosion eines der beiden Schiffskessel des Seitenraddampfers „Deutschland" stattfand, wobei der Heizer getödtet wurde. Die Ursache konnte wegen des reißenden Hochwassers und der dadurch verursachten schnellen Versandung des versunkenen Schiffes nicht ermittelt werden.

00 [Ziegelei-Genossenschaft für Westpreußen.] In der in Danzig abgehaltenen Sitzung wurden in die vorbereitende Kommission die Herren v. Rümker, Römer, Gödel, Hartmann, Pilz, Brauschweig, Schmalfeld, Röhl und Wannow gewählt. Zweck der zu begründenden Genossenschaft ist nicht nur gemeinsamer Verkauf der Ziegeleiprodukte, sondern auch gemeinsamer Einkauf von Kohlen. Für später ist eventl. eine Verschmelzung mit der ostpreußischen Ziegelei-Genossenschaft in Aussicht genommen.

§—§ [Der Verband ostdeutscher Industrieller] beschloß auf seinem soeben in Posen abgehaltenen Verbandstage im Anschluß an einen Vortrag des Schriftstellers Dix-Berlin die Absendung einer Resolution an das Staatsministerium, in der der Eisenbahn-Nothstand der Ostprovinzen erneut ausführlich dargestellt und um Abhilfe ersucht wird. Die Resolution wird demnächst in Verbindung mit einer Abschrift des Vortrages dem Ministerium als Denkschrift zugestellt werden. Der nächste Verbandstag soll in Königsberg abgehalten werden.

§—† [Von der Arbeiterkolonie Hilmarshof] bei Konitz können jetzt Kolonisten zu land- und forstwirthschaftlichen Arbeiten abgegeben werden.

§†§ [Steuereinschätzung.] Anläßlich einer von einzelnen Gemeindebehörden erlassenen öffentlichen Aufforderung, in welcher von den Steuerpflichtigen unter Androhung, daß die nicht durch Beläge nachgewiesenen Schulden und sonstigen zuläßigen Abzüge vom Einkommen nicht als abzugsfähig anerkannt werden würden, Nachweise ihrer Schulden 2c. verlangt werden, macht der Finanzminister darauf aufmerksam, daß ein derartiges Verfahren der Behörden als bedenklich und nicht zuläßig zu erachten ist.

** [Weihnachtssendungen.] Das Reichs-Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtssendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Bei dem außerordentlichen Anschwellen des Verkehrs ist es nicht thunlich, die gewöhnlichen Beförderungsfristen einzuhalten und namentlich auf weitere Entfernungen eine Gewähr für rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtsfeste zu übernehmen, wenn die Packete erst am 22. Dezember oder noch später eingeliefert werden. Die Packete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Cigarrenkisten 2c. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Packete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Packet selbst gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Bei Fleischsendungen und solchen Gegenständen in Leinwandverpackung, die Feuchtigkeit, Fett, Blut 2c. absetzen, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Postpacketadressen für Packetaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsorts muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Packetaufschrift muß sämmtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffenden Falles also den Frankovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Eilbestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Postpacketadresse das Packet doch dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Packeten nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Packeten nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirkes (C., W., SO. u. s. w.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Packete frankirt aufgeliefert werden. Die Vereinigung mehrerer Packete zu einer Begleitadresse ist für die Zeit vom 15. bis 25. Dezember im inneren deutschen Verkehre (Reichspostgebiet, Bayern und Württemberg) nicht gestattet.

§ [Ueber die Sitzgelegenheit für Angestellte in offenen Verkaufsläden] hat der Bundesrath Bestimmungen getroffen, die im „Reichsanzeiger" veröffentlicht werden. Danach muß in denjenigen Räumen der offenen Verkaufsstellen, in welchen die Kundschaft bedient wird, sowie in den zu solchen Verkaufsstellen gehörenden Contoren für die daselbst beschäftigten Gehilfen und Lehrlinge eine nach der Zahl dieser Personen ausreichende Sitzgelegenheit vorhanden sein. Für die mit der Bedienung der Kundschaft beschäftigten Personen muß die Sitzgelegenheit so eingerichtet sein, daß sie auch während kürzerer Arbeitsunterbrechungen benutzt werden kann. Die Benutzung der Sitzgelegenheit muß den bezeichneten Personen während der Zeit, in welcher sie durch ihre Beschäftigung nicht daran gehindert sind, gestattet werden. Die Befugniß der zuständigen Behörden zu besonderen Anordnungen bleibt durch die vorstehende Verfügung unberührt. Die Bestimmungen treten am 1. April 1901 in Kraft.

*§ [V. Wohlfahrtslotterie.] Erster Tag. Vormittagsziehung. Es fielen: 2 Gewinne zu 1000 Mk. auf Nr. 9558 415 896, 13 Gewinne zu 500 Mk auf Nr. 103 636 163 070 189 528 287 697 300 017 301 032 335 093 375 430 396 371 451 316 483 525 486 572 490 697, 17 zu 100 Mk. auf Nr. 527 32 003 36 426 66 937 125 199 154 200 156 239 194 893 210 084 216 279 282 610 284 254 284 845 286 023 346 923 356 980 443 086. Ohne Gewähr.

*[Polizeibericht.] Gefunden: Ein Aufenthaltsbuch für Karl Hermann Gahl im Polizeibriefkasten; eine Stahl-Damenuhr in der Brombergerstraße, abzuholen von Piasecki Fischerstraße 41; ein Körbchen mit Gemüse auf dem Altstädtischen Markt. — Verhaftet: Eine Person.

---

* Gurske, 30. November. Die nahezu 300 Morgen umfassende Besitzung des Altsitzers Scheidler hier, bestehend aus Wiesen und Ackerland, ist in den Besitz des Landwirths Johannes Scheidler übergegangen Der Kaufpreis ist 75 000 Mark. — Unter Leitung der Frau Superintendent Vetter hier haben sich zahlreiche junge Damen zusammengethan, um bedürftigen Kindern der Schule Gurske-Alt-Thorn eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Es werden Strickarbeiten, warme Kleider und dergl. angefertigt, die gelegentlich einer gemeinsamen Weihnachtsfeier Sonntag vor Weihnachten unter die Kinder vertheilt werden.

* Culmsee, 29. November. Die hiesige Zuckerfabrik hat heute Mittag die Campagne beendet. In 101 Schichten wurden 2 341 640 Ctr. Rüben verabeitet, in 24 Stunden durchschnittlich 46 369 Ctr. Im vorigen Jahr betrug die Verarbeitung 3 195 160 Ctr. Die angebaute Rübenfläche war in diesem Jahre um 1000 Morgen größer als im vorigen Jahre.

Vermischtes.

Ein neuer Eisenbahnunfall. Auf dem Rangierbahnhof Engelsdorf bei Leipzig fuhr ein von Dresden kommender Durchgangsgüterzug, dem irrthümlich Einfahrt freigegeben war, eine in seinem Einfahrtsgeleise stehende Wagengruppe an, wodurch die letzten acht Wagen dieser Gruppe entgleisten. Beide Hauptgeleise der Leipzig-Dresdener Linie waren vorübergehend gesperrt. Infolge herrschenden dichten Nebels war das Hinderniß vom Maschinenführer erst bemerkt worden, als es ihm nicht mehr möglich war, den Zug zum Halten zu bringen. Der Materialschaden ist ziemlich erheblich; Niemand wurde verletzt.

Am 12. Dezember wird der deutsche Dampfer „Hsuichang" zum ersten Male die Reise nach Tschungking unternehmen und damit den regulären Dampfschifffahrtsverkehr auf dem Yangtsekiang über die berühmten Stromschnellen oberhalb Itschangs eröffnen. Dieses Ereigniß ist um so bemerkenswerther, als deutscher Unternehmungsgeist damit ein Werk wieder aufnimmt, das von der englischen Flagge nach mißlungenen Versuchen aufgegeben worden ist.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. November. Graf Waldersee meldet: Die aus Kalgan zurückkehrende Kolonne setzt unter dem Kommando des Generals Gayl ihren Rückweg von Tschatao fort. Der Gesundheitszustand des Expeditionskorps ist fortgesetzt gut.

Kiel, 30. November. Die Stadtvertretung hat heute Abend einstimmig beschlossen, abgesehen von dem Ausbau des inneren Hafens, schleunigst Schritte zur Anlegung eines Handelshafen in der Wiecker Bucht zu thun.

Meseritz, 30. November. Nach dem bisherigen Wahlergebniß erhielt bei der gestrigen Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Meseritz-Bomst von Gersdorff (kons.) 9468, von Chrzanowski (Pole) 8266 Stimmen. Es fehlt noch das Ergebniß aus 4 kleinen Bezirken. (Vergl. Deutsch. Reich.)

Leipzig, 30. November. Gestern Nachmittag raubte auf der hiesigen Reitbahn ein zugereister Zuschneider einem Handlungskommis 600 Mark. Der Dieb wurde ergriffen.

Paris, 30. November. Präsident Krüger machte heute Nachmittag dem Präsidenten Loubet im Elysée einen kurzen Abschiedsbesuch, den dieser alsbald im Hotel Scribe erwiderte. Auch mit den Vorsitzenden des Senats und der Deputirtenkammer tauschte Krüger heute Nachmittag kurze Besuche aus.

London, 30. November. Roberts ist durch Kitchener ersetzt, der zum General-Leutnant mit dem Titel Lokal-General befördert wurde.

San Francisco, 30. November. Gestern hatten zahlreiche Zuschauer eines Fußball-Wettkampfes auf dem Dach einer Glasfabrik Platz genommen. Das Dach stürzte ein, etwa 100 Personen fielen auf die unmittelbar darunter befindlichen Oefen und mit flüssigem Glas gefüllten Gefäße. Mehrere Personen waren auf der Stelle todt, viele andere erlitten schwere Brandwunden.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 1. Dezember um 7 Uhr Morgens: + 0,98 Meter. Lufttemperatur: + 4 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: O.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 2. Dezember: Normale Temperatur, wolkig, Niederschläge. Windig

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 46 Minuten, Untergang 4 Uhr 23 Minuten.

Mond-Aufgang 1 Uhr 14 Minuten Nachm., Untergang 1 Uhr 20 Minuten Nachts.

Montag, den 3. Dezember: Meist milde und trübe mit Niederschlägen. Sturmwarnung.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		1. 12	30. 11.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,50	216,65
Warschau 8 Tage		—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten		85,10	85,10
Preußische Konsols 3%		87,40	87,25
Preußische Konsols 3½%		95,10	94,90
Preußische Konsols 3½% abg.		95,00	94,90
Deutsche Reichsanleihe 3%		87,50	87,40
Deutsche Reichsanleihe 3½%		95,40	95 00
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		83,60	83 60
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		92,90	93 20
Posener Pfandbriefe 3½%		93 50	93,50
Posener Pfandbriefe 4%		100,25	100,30
Polnische Pfandbriefe 4½%		95 80	—,—
Türkische Anleihe 1% C		26,00	26,05
Italienische Rente 4%		95,20	95 10
Rumänische Rente von 1894 4%		72 8[illegible]	73,00
Diskonto-Kommandit-Anleihe		181,00	179 60
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		220,00	22[illegible],75
Harpener Bergwerks-Aktien		182 40	181,[illegible]0
Laurahütte-Aktien		207 50	206,50
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		119 00	119,00
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Dezember	149,25	—,—
	Januar	—,—	151,50
	Mai	157 00	157,75
	Loco in New-York	77⅝	Feiert.
Roggen:	Dezember	136,45	—,—
	Januar	—,—	137,25
	Mai	140,75	141,25
Spiritus:	70er loco	45,40	45,50

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%. Privat-Diskont 4⅛%.

Hedwig Strellnauer

Inh.: Julius Leyser

Thorn

Breitestraße Nr. 30.

Portofreier Versand aller Aufträge!

Cataloge gratis und franko!

Mein alljährlich stattfindender

Weihnachts-Ausverkauf

beginnt

Montag, den 3. Dezember d. Js.

Alle Waaren sind im Preise ermäßigt!
Ausgenommen sind nur vereinzelte Artikel, deren allgemeine Preislage eine Herabsetzung nicht zulässt.

Der grösste Theil meiner Waaren sind mit den **billigsten Preisen** versehen, ausgelegt und wird bei Besichtigung derselben jeder von der Billigkeit u. Leistungsfähigkeit der Firma überzeugt sein.

Als unerreicht billig hebe hervor:

Damen-Wäsche

Hemden, Jacken, Beinkleider, Nachthemden, Frisirjacken und Kragen ꝛc.

Kinder-Wäsche

Hemden für Knaben und Mädchen jede Größe, Jacken, Beinkleider und Nachtröckchen etc.

Mädchen-Wäsche

Hemden aus Leinen, Halbleinen u. Madapolam
Beinkleider weiss, bunt, in Velour u. Flanell etc.

Velour-Unterröcke etc.

Besondere Abtheilung für Herren-Wäsche

Kragen, Manschetten, Serviteurs, Chemisettes, Tricotagen
Nachthemden weiß und bunt besetzt.

Oberhemden

Piqué, Leinen und gestickt
alle Weiten am Lager.

Sehr chice Cravatten
zu enorm billigen Preisen.

Tischzeug und Leinen

Damast und Jaquard-Gedecke, Tischtücher und Servietten
einzelne Stücke unerreicht billig!

Hausleinen—Prima Creas

für Leib- u. Bettwäsche
bei Abnahme eines halben Stückes (circa 17 m)
bedeutende Preisermässigung.

Bettzeug—Baumwollstoffe

farbige Einschüttungen und Betten.

Ohne Concurenz!
fertige weisse u. bunte
Bettbezüge
Specialität der Firma.

Taschentücher

Leinen, Batist und Linon
Namentücher jeden Buchstaben am Lager.

Vollständiger Ausverkauf!

der vorgerückten Saison wegen
Morgenröcke, Matinès, Blusen
in
Seide, Wolle und Velour
Kinderkleidchen
Mäntelchen — Jackets.

Ich bitte höflichst meine Schaufenster zu beachten!

Ich bitte höflichst meine Schaufenster zu beachten!

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Drei Blätter und illustrirtes Sonntagsblatt.